



*Der Prediger steht auf – dimmt das Licht in der Kirche herunter – er zieht eine Taschenlampe aus der Tasche und geht durch die Reihen. Er beleuchtet die Gottesdienstbesucher, ihre Bekleidung, ihre Körperteile und ihre Gesichter, zum Teil angenehm, strahlend, aber auch peinlich und grell ins Gesicht... Dann steckt er die Taschenlampe wieder ein – die Kirche wird wieder hell - und der Prediger geht zum Ambo.*

Buß- und Betttag, liebe Gemeinde,  
wie war das für Sie, so angeleuchtet zu werden – so vor allen anderen?

War das angenehm, so ein wenig im Mittelpunkt zu stehen, mal Ihren schönen Schmuck oder die tolle Uhr zu zeigen - oder einem anderen mal genau ins Gesicht sehen zu können? –  
Oder war das eher unangenehm, so grell angeleuchtet, gar geblendet zu werden, vielleicht sogar peinlich? –

Haben Sie sich wohl gefühlt, vielleicht sogar erkannt oder gar geehrt?  
Oder war ihnen eher unwohl, und Sie haben sich sogar ertappt gefühlt? -

Ja, wie ist das, wenn jemand in unser Leben hineinleuchtet?  
Sind wir dann endlich mal wahrgenommen, erkannt, verstanden worden? -  
Oder fühlen wir uns getadelt, kritisiert und bloßgestellt oder gar verletzt? -

Wenn ein Pfarrer mit einer Taschenlampe so durch die Reihen geht, dann ist das wohl eher ein Spaß, nicht so ganz ernst gemeint. – Der eine oder die andere hat sich zwar geblendet gefühlt, Sie haben ja auch geschmunzelt und sogar gelacht...

Außerdem ging es dabei ja nur um das Äußere, um die Kleidung und um das Körperliche, das Zufällige, weil ich mir ja vorher nicht überlegt habe, wen und warum ich ihn oder sie anleuchte.

Wenn Gott in unser Leben hineinleuchtet, - denn Buße tun und beichten ist j etwas ganz Ähnliches, - dann ist das jedoch anders, ganz anders.

Natürlich kann auch das unangenehm sein und schwer zu ertragen.

Viele Menschen meiden deshalb solche Tage wie heute, an denen uns in gewisser Weise die Rechnung gemacht wird für unser Leben – auch für unsere Fehler und für unser Versagen und für unser Nichtstun.

Doch wenn Gott in unser Leben hineinschaut, haben wir keinen Grund mehr etwas zu verbergen oder uns zu schämen. Denn Gott weiß sowieso alles. Er kennt die tiefsten Abgründe unseres Wesens, all das, was uns belastet und unser Leben schwer macht.

Gott brauchen wir deshalb auch nicht zu sagen, was das alles ist, was in den dunklen Ecken unserer Vergangenheit und unserer Persönlichkeit so alles steckt... Vielmehr vor uns selbst müssen wir erkennen und zugeben, was falsch, was unwahr und was anderen gegenüber verletzend gewesen ist. Deshalb ist das Beichten nicht nur zu denken, sondern auch zu tun. Wir tun das für uns selbst.

Nicht Gott tun wir einen Gefallen, wenn wir in unser Leben hineinleuchten, also Buße tun, sondern uns selbst und unseren Mitmenschen.

„Die Buße ist ein Schritt, ohne den man nicht weiterkommt“, hat mal jemand gesagt - „Die Buße ist ein Schritt, ohne den man nicht weiterkommt“. - Ich denke, genau das ist es: Solange wir nicht bereit sind, zu

erkennen und zugeben, dass wir immer wieder Fehler machen, ja „Mist bauen“, so lange treten wir auf der Stelle und verstricken uns immer wieder neu und mehr in verkehrtes Handeln.

Wenn wir jedoch offenlegen, was offensichtlich falsch gelaufen ist, können wir es bearbeiten, sprich, damit umgehen und dann auch weitergehen.

Und Gott ist dann derjenige, der uns hilft, die Schuld zu bearbeiten und ihr nicht auszuweichen...

Wie er das macht? –

Gott sieht uns nicht als missgünstiger Richter an, sondern als gnädiger Freund, nicht als mitleidloser Bestrafer, sondern als mitfühlender Tröster. Ja, auch Tröster will Gott sein, wenn wir uns in Schuld und Missgunst verstrickt haben. Und weil er alles weiß, und besser kennt, als wir uns selbst, kann er auch dann zu uns stehen und uns wieder aufrichten, wenn wir unser Gleichgewicht verloren haben.

Immer wieder sagen Menschen, wie erleichtert, wie befreit sie sich gefühlt haben, nachdem sie Gott gegenüber Fehler eingesehen haben, Schuld bekannt haben und bereit waren, ihr Verhalten zu ändern.

Deshalb lassen wir Gott heute in unser menschliches, kompliziertes und manchmal völlig verstricktes Leben hineinleuchten und hineinsehen, damit er uns seine Rechnung dafür machen kann.

Lothar Zenetti, Theologe und Schriftsteller, hat dazu geschrieben:

Einmal wird uns gewiss  
die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein  
und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen  
und die dunklen Tannen,  
für den Schnee und den Wind,  
den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge,  
für die Luft, die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für alle die Tage,  
die Abende und die Nächte.  
Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen und bezahlen (*ich ergänze:*)  
- *auch für die Vergebung von Schuld*  
*für alle Gnade, Nachsicht und Verzeihung* -  
Bitte die Rechnung.  
Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht.  
Ich habe euch eingeladen, sagt der und lacht,  
soweit die Erde reicht:  
Es war mir ein Vergnügen.

Amen.